

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 23

Artikel: Elternabend
Autor: Hammel, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elternabend

Kürzlich war Elternabend. Rosie drückte sich: «... geh du! Also, ich habe da immer Hemmungen. Es ist sowieso besser, wenn ein Mann ... überdies habe ich nichts anzuziehen.»

Das entschied.

Und ich ging.

Olivers Schulhaus war auch mein Schulhaus. Viel hat sich nicht verändert: die dicken, schweren Holztüren ... die grauen, unfreundlichen Steinböden. Und dann dieser Geruch – alte Schulhäuser duften stets nach Landkarten. Und ausgestopften Mardern.

Ich war etwas zu früh – Putzfrauen kesselten am Boden. Und der Abwart in seinem blauen Ueberkleid donnerte sie an, weil

sie das letztmal die Kellertreppe vergessen hatten.

Der Abwart war jung – und doch: er unterschied sich kaum von unserm, der an der Holztüre stets wachte, ob auch alle auf der grossen Matte die Füsse abgeputzt hatten. Wer's vergass, wurde an den Schläfenhaaren herbeigezogen – man vergass es nur einmal.

Plötzlich war ich wieder der kleine Erstklässler, der an Mutters Hand zum Klassenzimmer geführt wurde:

«Ich will nicht in die grosse Schule», habe ich geschrien, gestampft, gezetert.

Mutter hat mich beruhigt: «Die Schule ist etwas Wunderschönes ... man wird geschickt ... man

verstehst alles viel besser ... man kann nicht immer ein kleines Kind bleiben.»

Ich wäre gerne immer ein kleines Kind gewesen.

Unser Lehrer empfing uns mit frohen Worten und einem Igel, den er auf die Wandtafel gezeichnet hatte. Ueber dem Igel schwebte ein grosses I. Daneben stand I-gel.

«Kann das vielleicht schon jemand lesen?»

Die meisten konnten. Ich konnte nicht. Ich schaute zum Fenster hinaus und freute mich an der Sonne, die wie eine Goldkugel über dem Lindenbaum funkelte. Ich dachte an die Goldfee, die in der Sonne wohnte und von der mir Grossmutter soviel erzählt hatte. Und ich wartete darauf, dass sie in ihrer goldenen Kutsche durch die Wolken fahren werde.

Unser Lehrer holte mich aus allen Träumen: «I-gel», sagte er. «Versuch es jetzt an die Wandtafel zu schreiben ...»

Ich stand mit der weissen Kreide vor der riesigen, schwarzen Tafel. Und ich zeichnete eine Sonne: «... darin wohnt die Goldfee», erklärte ich. Die Kin-

der lachten. Und ich ging traurig an meinen Platz zurück, um in meine Traumwelt zu flüchten.

«Er ist ein Träumer», erklärte der Lehrer meiner Mutter, «manchmal hört er gar nicht, wenn man ihn aufruft. Er hat Mühe mit dem Lehrstoff ...»

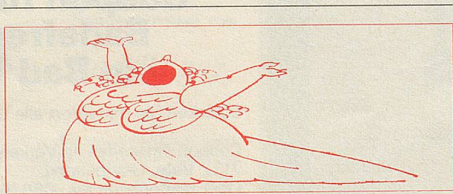
Mutter schaute mich traurig an: «Du musst dich einfach besser zusammennehmen – die andern Kinder können's doch auch!»

Ich ging in mein Zimmer und weinte. Grossmutter tröstete mich. Sie erzählte mir das Märchen von der Mondkönigin.

Ich war noch in meinen Träumereien, als die Schulglocke schellte. Um mich herum standen jüngere Frauen und Männer. Eine ältere Dame kam auf mich zu: «Sie sind bestimmt Olivers Vater. Ich habe Sie schon vorhin begrüssen wollen – aber Sie waren völlig in Gedanken versunken.»

Dann lächelte sie: «Wissen Sie – Ihr Oliver ist derselbe Träumer. Immer schaut er zum Fenster hinaus ...»

Ich werde mit Oliver reden müssen.



Ehrenpreis des belgischen Touring-Clubs

Weltneuheit für Autofahrer

Alkoholtest-Computer «ATC-1»

- sekundenschnelle Anzeige von 0 bis 1,5 Promille; klein und handlich
- phantastische Genauigkeit (ca. viermal genauer als üblicher «Röhrchentest»)
- hochentwickelte Elektronik/Kleincomputer mit Mikroprozessoren
- entwickelt und gebaut in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem «TÜV»
- Preis: Fr. 147.– franko/Einzahlungsschein

Detaillierte Unterlagen:
JOMA-TRADING AG, Friedauweg 10, CH-8355 Aadorf (Switzerland)
Telefon (052) 47 47 11, Telex 76886 (Joma), Cables: Joma

Goldmedaille der Weltmesse für Erfindungen (Brüssel Dez. 1980)

Baden-Ennetbaden
Bad Ragaz-Valens
Bad Scuol
Bad Tarasp-Vulpera
Breiten
Lavey-les-Bains
Lenk i.S.
Leukerbad
Lostorf
Passugg

Ramsach
Rheinfelden-Mumpf
Rietbad
Schinznach-Bad
Schwefelbergbad
Serneus
Stabio
St. Moritz-Bad
Vals
Yverdon-les-Bains
Zurzach

Es ist nicht zu früh
für eine Badekur im

Schweizer Heilbad

Der Prospekt «Schweizer Heilbäder» gibt Auskunft.
Erhältlich bei: Schweizerische Verkehrszentrale,
Bellariastrasse 38, CH-8027 Zürich